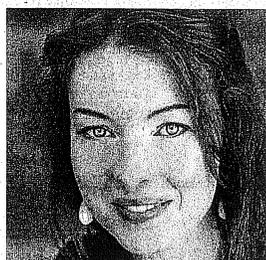


Blaue Fahnen wehen gegen Gewalt an Frauen

VON JÜRGEN FISCHER

METTMMANN Am heutigen Internationalen Gedenktag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen weht vor dem Mettmanner Rathaus eine blaue Fahne. Mit diesem Symbol wenden sich die Stadt Mettmann und der SKFM gegen jegliche Form von Gewalt, so SKFM-Geschäftsführerin Lilo Löffler.

Gewalt an Frauen und Mädchen hat viele Gesichter und macht auch vor Grenzen nicht Halt. Daher wurde der 25. November zum Gedenktag gegen diese Gewalt gemacht. Von den Vereinten Nationen ist er seit 1999 offiziell anerkannt. Die Gemeinnützige Organisation Terre des Femmes hat 2001 die weltumspannende Aktion ins Leben gerufen und die Blaue Fahne entwickelt als ein vereinendes Symbol. Über Landesgrenzen hinweg beziehen Menschen damit Stellung für ein gleichberechtigtes, selbstbestimm-



Simone Schwarz, Vorsitzende der TaskForce FGM, will die Öffentlichkeit für Unrecht an Frauen und Mädchen sensibilisieren. FOTO: TASKFORCE FGM

tes und freies Leben von Frauen und Mädchen.

Im vergangenen Jahr wehten weltweit über 6000 Fahnen mit der Aufschrift „Frei leben – ohne Gewalt“ vor Rathäusern, Ministerien, Vereins- und Verbandssitzen, an

Privathäusern und erstmals auch vor einer Moschee.

Die Idee, den 25. November zum Gedenktag gegen Diskriminierung, Unterdrückung und Verfolgung von Frauen auszurufen, wurde in Lateinamerika geboren. Anlass war die Ermordung der drei Schwestern Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal, die am 25. November 1960 wegen ihrer politischen Aktivitäten vom militärischen Geheimdienst der Dominikanischen Republik nach monatelanger Folter getötet wurden.

Hilfe im Internet

Ergänzend, so Löffler weiter, gibt es seit einigen Jahren Internetpräsenzen, die Frauen und Mädchen einen einfachen Zugang zu Hilfe und Austausch bieten, wenn sie aus Angst oder Scham nicht wagen, eine Beratungsstelle aufzusuchen.

Der Runde Tisch gegen häusliche Gewalt im Kreis Mettmann hatte im

Vorfeld des Internationalen Tages gegen die Gewalt an Frauen und Mädchen zu einer Fachtagung ins Kreishaus eingeladen. Simone Schwarz, Vorsitzende der TaskForce FGM (Female Genital Mutilation) sensibilisierte Vertreter von Gesundheitsbehörden, Institutionen und Ärzte für das Problem der Genitalverstümmelung. Diesen Praktiken liegen nicht religiöse Verpflichtungen zugrunde, so die Gleichstellungsstelle des Kreises in der Einladung, sondern kulturelle Tradition in patriarchalischen Gesellschaften zur „Kontrolle der weiblichen Sexualität“. Die Betroffenen leiden erhebliche körperliche und seelische Qualen. Folgen sind schmerzhafte Infektionen, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, verlängerte Geburtsverläufe und Depressionen.

In Deutschland sind rund 23 000 Frauen und Mädchen von Genitalverstümmelung betroffen oder bedroht, schätzt Terre des Femmes.

TaskForce FGM geht von 50 000 aus. Gefährdungszahlen für den Kreis Mettmann zu ermitteln, ist schwierig. 2011 waren über 1200 afrikanische Mädchen und Frauen gemeldet. Hinzu kommen Frauen, die die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben, sich hier zu Besuch oder illegal aufhalten.

Körperverletzung melden

Landrat Thomas Hendele ruft jeden auf, der Anhaltspunkte für ein solches Verbrechen hat, sich an Kontaktstellen zu wenden. Täter und Eltern von Mädchen machen sich mit solchen Praktiken in Deutschland strafbar wegen Körperverletzung. Dies kann mit Geldstrafe oder mehrjähriger Haft geahndet werden.

www.beratung-caritasnet.de
www.gewaltlos.de
www.taskforcefgm.de
(% 01803 767346 - 01803 SOS FGM)